

Rheuma in der Homöopathiepraxis

Uwe Heyeres

Geschildert wird die homöopathische Behandlung einer rheumatoiden Arthritis, die auf dem Boden unterdrückender Behandlungsmethoden entstanden ist und durch eine Grippeimpfung zur Behandlungsresistenz hin verschlechtert wurde. In der anschließenden Diskussion wird auf die Dynamik von unterdrückenden Behandlungsansätzen eingegangen und der potentielle Einfluss eines Zahnimplantats auf den rheumatischen Krankheitsprozess beleuchtet.

Das Akutgeschehen

Im Februar 2008 kommt eine 70-jährige Dame in die Praxis und möchte ihre Gelenkschmerzen behandelt haben. Sie berichtet, dass sie nun seit einem Jahr extrem brennende und reißende Schmerzen in den Schultern, den Ellenbogengelenken, den Fingergrundgelenken und auch in den Knien verspürt. Die Kniegelenke sind stark geschwollen, haben eine bläuliche Verfärbung und sind eiskalt. Auch die Hand- und Fingergelenke sind deutlich dicker als normal. Seit etwa sechs Wochen zeigt sich zusätzlich noch ein ziehender Schmerz in den Schienbeinen. Aufgrund der erhöhten Entzündungswerte im Blutbild und anhand des Symptomenbildes diagnostizierte ihr Arzt eine rheumatoide Arthritis.

Unterschiedlichste Therapieversuche mit sogenannten nichtsteroidalen Antirheumatika (NSAR)¹ brachten keinerlei Linderung. Das seit etwa sechs Monaten hochdosiert eingenommene Cortison (Prednisolon®) bringt auch nur zeitweise etwas Linderung der Beschwerden, bereitet ihr aber zunehmend mehr Magenschmerzen. Die rheumatischen Schmerzen waren erst nur auf der linken Körperseite zu verspüren, sind dann aber auch nach rechts gewandert und sind aktuell rechts stärker zu verspüren als auf der linken Seite. Die Beschwerden sind morgens, nach Belastung und in Ruhephasen wesentlich stärker als sonst.

Nachts sind die Schmerzen sehr erträglich und manchmal auch ganz weg. Zudem gibt die Patientin an, auf atmosphärische Veränderungen sofort zu reagieren. So sind die Beschwerden bei jedem Wetterwechsel, vor Gewittern, bei nasskaltem Wetter und bei Zugluft deutlich ausgeprägter zu verspü-

ren. Die Fußsohlen sind sehr empfindlich, und nachts verspürt die Patientin manchmal ein Kribbeln oder Brennen darin. Auf die Frage nach einem Auslöser der Beschwerden gibt die Dame spontan und sehr sicher an, dass sich alles am Tag nach der letzten Grippeimpfung, vor genau einem Jahr, eingestellt hat. Ihr Arzt hat sie damals nach der besagten Impfung noch ein recht anstrengendes Belastungs-EKG machen lassen, und am Tag darauf ist sie wegen extrem starker Gelenkschmerzen nicht aus dem Bett gekommen. Die Patientin erhofft sich eine Linderung der Symptomatik durch die Homöopathie, um auf den Einsatz nebenwirkungsreicher Langzeitpräparate verzichten zu können, wovor sie sehr viel Angst hat.

Vorgeschichte

In ihrer Kindheit hatte die Patientin Masern, Röteln, Mumps und Windpocken. Zudem erkrankte sie an Keuchhusten und musste einmal wegen einer Pleuritis im Krankenhaus behandelt werden. In jungen Jahren gab es sehr oft Mandelentzündungen zu verzeichnen, welche wiederholt mit Antibiotika behandelt wurden. Etwa ab dem vierzigsten Lebensjahr begannen die Hüftgelenke zu schmerzen. Mitte vierzig mussten Gallensteine per Stoßwellentherapie behandelt werden. Ende vierzig wurde das linke Hüftgelenk mit einer Schalenprothese versorgt. Zwei Tage nach dieser Operation stellte sich eine ernste Lungenentzündung ein. Im zweiundfünfzigsten Lebensjahr wurde dann die rechte Hüfte versorgt. Zwischen dem vierundfünfzigsten und sechzigsten Lebensjahr hatte die

Patientin anhaltende Magen-Darmbeschwerden, war wegen einer Polypen-OP und wegen Lambliasis² im Krankenhaus und musste ständig Medikamente zur Behandlung einer rezidivierenden Gastritis einnehmen. Damals litt sie oft unter Bauchkrämpfen begleitet von saurem Aufstoßen und konstant bestehendem Blähbauch. Die beiden Schalenprothesen wurden jeweils nach zehn Jahren gegen Totalprothesen der Hüftgelenke ausgetauscht. Nachdem die Magen-Darmbeschwerden durch jahrelang eingenommene Medikamente beruhigt werden konnten, begannen rheumatische Beschwerden deutlich zu werden.³ So musste in den Folgejahren ständig wegen Sehnenschmerzen, Entzündungen der Schultergelenke und Bandscheibendegeneration der Halswirbelsäule behandelt werden. Im fünfundsechzigsten Lebensjahr wurden drei Zahnimplantate im Unterkiefer gesetzt. Zwei Jahre später hat sich nach dem dramatischen Tod eines lieben Freundes das Zahnfleisch so weit zurückgezogen, dass alle Zähne mehrere Monate lang deutlich gewackelt haben. Im achtundsechzigsten Lebensjahr musste eine Phlegmone⁴ der linken Schulterpartie im Krankenhaus behandelt werden, und etwa ein Jahr später stellte sich ein bis heute bestehender stark schuppender und juckender Hautausschlag am Hinterkopf, unter den Achseln und an der linken Hand ein. Dieser Hautausschlag wird seit einem Jahr durch tägliche Applikation einer Cortisoncreme gelindert. Etwa zeitgleich zum Behandlungsbeginn des Hautausschlages wurden seltsamerweise die Schmerzen am Sehnen- und Bandapparat wieder stärker. Neben den regelmäßigen durchgeführten Auffrischimpfungen wurde

jüngst auch gegen Hepatitis A, Gelbfieber und seit sechs Jahren wiederholt gegen Influenza geimpft.

Allgemein- und Körpersymptome

Die Patientin ist laut eigenen Aussagen eine sehr gutmütige Person. Sie gibt an, sehr ordentlich zu sein und ihren Tagesablauf genau zu strukturieren. Neuerdings verspürt sie ein sehr ausgeprägtes Mitgefühl, sie muss relativ oft ganz unwillkürlich weinen und meint empfindlicher zu sein als sonst. Auch das Namensgedächtnis bereitet ihr seit einigen Monaten deutliche Schwierigkeiten. Die Patientin wirkt bei der Erstanamnese sehr steif, reserviert und zurückhaltend, sie sitzt sehr aufgerichtet mit den Händen im Schoß gefaltet. Sie ist von sanftem Naturell, sehr höflich im Umgang und klar in der Kommunikation. Auf Nachfragen gibt sie an, dass seit langem eine bedrückende Kummersymptomatik besteht, welche sie aber jetzt nicht besprechen möchte. Es herrscht ein trockenes Hautbild vor, sie friert selten und fühlt sich eher als warmer Typ. An den Lippen hat sie regelmäßig Herpesbläschen. Ketten und enge Krägen sind ihr sehr unangenehm. Die Seitenstränge am Hals sind schon immer druckempfindlich. Morgens muss sie ständig Räuspern und ist oft verschleimt. Sie muss sehr häufig leer aufstoßen, was ihr sehr unangenehm ist. Sie trinkt sehr gerne Bier und verspürt derzeit oft einen Heißhunger nach süßen und auch nach sauren Speisen. Zum Zeitpunkt der Erstanamnese nimmt die Patientin regelmäßig ein Blutdruck senkendes Medikament, ein Cholesterin senkendes Medikament, eine Cortisonsalbe zur Behandlung des Hautausschlages und das hochdosierte Cortisonpräparat gegen die Gelenkschmerzen ein.

Behandlung

Die homöopathische Behandlung dieses stark sykotisierten Geschehens wurde im Februar 2008 parallel zur schon bestehenden Medikation (Prednisolon® u.a.) mit Medorrhinum LM 18 begonnen. Einnahmeweisung: Jeden dritten Tag 5 Tropfen Medorrhinum auf ein Wasserglas geben, kräftig umrühren, davon einen Teelöffel voll einnehmen, einschleichend mit 1 Tropfen beginnen und, wenn keine größeren Reaktionen auftreten, mit der Zeit langsam auf 5 Tropfen steigern (Repertorisation 1). Die erste Rückmeldung nach sechs Wochen zeigte schon eine erfreuliche Entspannung

der akuten Schmerzsituation. Die starken Rheumaschmerzen waren teilweise schon ganz ohne Cortison erträglich und hatten sich jüngst nur zweimal schubartig überhöht. Die geschwollenen Gelenke wurden schon dünner. Aber das Zahnfleisch an einem der Implantate im Unterkiefer hatte sich entzündet und stark zurückgezogen.

Nach etwa zehn Wochen regelmäßiger Einnahme von Medorrhinum meldete sich der vor Jahren orthodox behandelte Darm zurück. Die Patientin hatte Krämpfe im Abdomen, Durchfall – vor allem morgens nach dem Aufstehen – und stechende Schmerzen von der Blase hoch zum Nabel. Sie gab an, sehr gebläht zu sein und hatte auch Schleimhautpartikel als Auflagerung auf dem Stuhl entdeckt. Wir pausierten Medorrhinum und linderten diesen ersten Rückspulprozess mit Lycopodium LM 6 – bis zu 3-mal täglich 5 Tropfen auf einen Teelöffel mit etwas Wasser. Nach etwa zwei Wochen war alles soweit überstanden, und die Patientin meldete erfreut, dass sie diese Beschwerden zum ersten Mal ganz ohne Antibiotika ausgeheilt habe und obendrein das Rheuma in den Schultern schon seit Tagen ganz weggeblieben sei. Nur nach unten hin (Hände und Beine) gäbe es noch rheumatische Beschwerden zu verzeichnen. Wir vereinbarten mit Medorrhinum fortzufahren und nach insgesamt vier Monaten Einnahme von Medorrhinum eine Folgeanamnese anzustreben. Die Patientin meldete sich erst Mitte Juli wieder. Sie berichtete, dass sie unter Medorrhinum wieder starke Darmbeschwerden bekommen hatte. Sie sei damit dann zu ihrem Hausarzt gegangen, der eine Divertikulose diagnostizierte und ihr dringend zu einer Behandlung mit Antibiotika riet. Daraufhin hatte sie das Medorrhinum abgesetzt und zwei Packungen Antibiotika eingenommen. Zum Zeitpunkt des Gesprächs waren die Darmbeschwerden ruhig, aber die rheumatischen Schmerzen wieder sehr stark, und eine sehr unangenehm juckende Genitalmykose hatte sich neu dazu gesellt. Nach wiederholter Beratung über biologische Gesetzmäßigkeiten⁵, vor allem über die Mechanismen von unterdrückenden Behandlungsmethoden, haben wir dann bis

Symptome:

- 1 Gemüt - empfindlich, überempfindlich (111)
- 2 Gemüt - Weinen, zu Tränen geneigt usw. (167)
- 3 Gemüt - Gedächtnisschwäche - Namen, für (26)
- 4 Modalitäten - Wetter - Sturm, Gewitter, beim Herannahen schlechter (46) [vkn]
- 5 Modalitäten - Impfung, nach (Hey) (71)
- 6 Modalitäten - Kälte - Wetter, nasskaltes verschlechtert (90)
- 7 Gesicht - Hautausschläge - Herpes - Lippen und Lippenrand (70) [vkn]
- 8 Gliederschm./m - Rheumatismus (127)
- 9 Gliederschm./o - Hand - Schulter - Knie - Unterschenkel rheumatisch (141) [vkn]
- 10 Gliederschm./m - Bewegung - Beginn, im B. der B. schlechter (25)
- 11 Gliederschm./m - Bewegung - bessert (30)
- 12 Magen - Aufstoßen (nicht näher bezeichneter Art) (214)
- 13 Magen - Verlangen nach - alkoholischen Getränken - Bier (54) [vkn]
- 14 Modalitäten - Tagsüber (17)
- 15 Extremit. - Modalitäten - empfindlich - Fuß - Sohle (11)

Nr.	Arzneimittel	Tr	Wert	Symptom:																
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5		
1	Med	15	37	2	2	2	2	4	3	2	3	3	2	2	3	2	2	3		
2	Rhus-t	13	34	.	3	2	2	2	3	3	3	3	3	3	2	2	.			
3	Lyc	13	32	3	3	2	2	2	2	2	3	2	3	2	3	.	3			
4	Puls	13	29	3	3	1	1	1	2	.	3	2	3	3	2	.	.			
5	Lach	13	23	2	1	1	2	2	2	3	2	2	1	1	2	.	.			
6	Sulph	12	32	3	3	2	1	4	2	2	3	3	.	.	3	3	3			
7	Sep	12	23	2	3	.	2	1	1	3	2	1	.	1	3	1	3			
8	Phos	11	22	3	2	.	2	2	1	1	2	2	3	.	3	1	.			
9	Merc	11	20	2	1	1	.	2	2	2	2	.	1	3	2	.	.			
10	Zinc	11	16	2	1	.	1	3	1	.	1	1	.	2	2	1	.			
11	Bell	10	20	3	2	1	.	3	1	1	2	2	.	3	2	.	.			
12	Bry	10	20	1	2	.	2	2	1	1	3	3	.	3	2	.	.			
13	Nat-ar	10	19	2	1	1	.	.	2	2	3	2	.	3	1	2	.			
14	Nit-ac	10	19	3	2	.	1	.	2	2	2	2	1	.	2	.	2			
15	Carb-v	10	17	2	2	.	1	.	2	2	2	1	1	.	3	.	1			
16	Psor	10	17	1	1	.	3	2	.	2	2	.	1	1	3	1	.			
17	Thuj	10	16	1	1	.	1	4	2	1	1	2	.	1	2	.	.			

Repertorisation 1

in den Oktober hinein mit Sulfur LM 18 behandelt, um die Folgen dieser heroischen Unterdrückung zu lindern.

Eine wiederholte Untersuchung bei einem Facharzt brachte im Herbst dann Entwarnung – es sei nur ein kleiner Divertikel erkennbar und keinerlei Behandlung nötig. Als positive Begleiterscheinung der Behandlung mit Sulfur war das komplette Ausheilen des Hautausschlages am Kopf, unter den Achsen und an der linken Hand zu verzeichnen.

Sehr bemerkenswert in diesem Fall war, dass sich über den Sommer hinweg ein Implantat im Unterkiefer der Patientin gelockert hatte und sich das Zahnfleisch in diesem Bereich sehr schmerzhaft entzündete. Das Implantat musste entfernt werden. Nach Abklingen der Entzündung berichtete die Patientin von einer deutlichen Besserung der rheumatischen Beschwerden auch im unteren Bereich ihres Körpers.

Ende Oktober 2008 stellten sich wieder deutliche Symptome für Medorrhinum ein. Die Patientin berichtete von einem Gefühl, als ob die Augen nach außen gedrückt würden, ihre Ohringlöcher entzündeten sich plötzlich, und im Mund gäbe es eine deutliche Empfindlichkeit gegen Obstsauren, vor allem für Orangen, die sie damals wieder sehr gerne aß. Wir setzten also Medorrhinum LM 24 ein. Jeden fünften Tag 1 bis 3 Tropfen auf ein Wasserglas geben und einen

Symptome:

- 1 Gemüt - Angst, Bangigkeit, banges Gefühl (203)
- 2 Gemüt - Angst - Gesundheit, um die eigene (33)
- 3 Allgemeines - Knochen - Caries (54)
- 4 Modalitäten - Impfung, nach (Hey) (71)
- 5 Modalitäten - Wetter - Sturm, Gewitter, beim Herannahen schlechter (46) [vkn]
- 6 Schwindel - Bücken, beim B. schlechter (88)
- 7 Schwindel - Hautausschlägen - bei unterdrückten (11)
- 8 Gesicht - Hautausschläge - Herpes - Lippen und Lippenrand (70) [vkn]
- 9 Brust - Herzklopfen - Liegen - Seite - links schlechter (34)
- 10 Brust - Herzklopfen - morgens (22)
- 11 Rückenschm./o - Lumbalregion (213)
- 12 Sehen -Farbensehen/a - schwarz - Flecke (40)
- 13 Magen - Appetit - satt, schnell (68)
- 14 Magen -Verlangen nach - alkoholischen Getränken - Bier (54) [vkn]

Nr.	Arzneimittel	Tr	Wert	Symptom:													
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4
1	Phos	14	29	3	2	2	2	2	2	1	1	3	3	3	2	2	1
2	Sulph	12	27	3	1	2	4	1	3	2	2	1	3	1	3	2	3
3	Nat-m	12	24	2	1	2	1	1	1	3	3	2	2	3	2	2	2
4	Lach	12	23	2	1	1	2	2	2	1	3	2	3	2	1	2	2
5	Sep	12	23	2	2	2	1	2	1	3	1	3	3	2	1	2	1
6	Bry	12	20	3	1	1	2	2	2	1	1	1	3	1	2	1	2
7	Lyc	11	23	3	3	2	2	2	2	2	2	1	1	2	3	1	2
8	Rhus-t	11	21	3	1	2	2	1	1	3	3	2	3	1	2	1	2
9	Sil	10	22	2	1	3	4	2	2	2	2	1	1	1	3	1	2
10	Calc	10	20	3	2	2	2	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1
11	Psor	10	20	3	1	2	3	1	1	2	3	1	2	2	1	1	2
12	Thuji	10	15	2	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2

Repertorisation 2

Teelöffel davon einnehmen. Vorsichtig steigern und bei geringster Beschwerde bitte sofortige Rückmeldung.

Medorrhinum LM 24 tat bis Ende Januar 2009 sehr gute Dienste. Die rheumatischen Beschwerden gingen komplett zurück, die Darmbeschwerden meldeten sich immer wenn die Patientin auf drei Tropfen Medorrhinum steigerte. Wir blieben unter dieser Reizschwelle und konnten so auch das Ausheilen der Darmbeschwerden erträglich halten.

Die Patientin behandelte die unter Medorrhinum zeitweise etwas aufflammenden Darmbeschwerden aber auf Anraten ihres Hausarztes von Dezember bis Ende Januar parallel mit Mezavant[®]. Mitte Januar stellte sich ganz plötzlich das Gefühl von nächtlichem Herzrasen ein, v.a. beim Erwachen gegen 4 bis 6 Uhr morgens und wenn sie längere Zeit auf der Herzseite lag. Die Pulsfrequenz blieb aber im normalen Bereich. Zudem klagte die Patientin über ein Schwindelgefühl, welches etwa 5-mal am Tag auftrat und durch Beugen des Körpers nach vorne/unten verschlechtert wurde. Sie berichtete auch von großen schwarzen Flecken im Sehfeld. Der Augenarzt diagnostizierte Ablagerungen auf der Hornhaut und verordnete Efemolin[®] Augentropfen, ein Cortisonpräparat.

Der neue Symptomenkomplex zeigte Phosphor an (Repertorisation 2). Unter Phosphor LM 18 blieb die rheumatoide Arthritis weiterhin ruhig, die Darmbeschwerden heilten komplett aus, der Schwindel und

das nächtliche Herzrasen kamen bis Ende April 2009 zur Ruhe. Die Patientin ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden und hat bis dato keinen weiteren Behandlungsbedarf. Die Rheumaschmerzen sind auch in 2012 noch nicht wieder aufgetreten.

Diskussion

Eine der wichtigsten Fragen in der homöopathischen Anamnese ist die Frage nach dem Ursprung der Beschwerden. Seit wann besteht das Leiden? Wie wurde damals – und selbstverständlich auch heute noch – behandelt? Was war vorher und wie wurde eventuell jenes Leiden therapiert? –

Dies betrifft nicht nur ein paar Stunden oder Tage; das kann unter Umständen sogar ein paar Jahre oder Jahrzehnte zurückliegen.

In vorliegender Kasuistik werden zwei Faktoren deutlich, die ganz wesentlich an der Entstehung der unkontrollierbar gewordenen rheumatoiden Arthritis beteiligt waren – Unterdrückung und Impfung.

Nur wenigen Menschen ist bekannt, dass durch die Anwendung von Arzneimitteln natürliche Krankheiten und Vorgänge unterdrückt werden können, so dass vollständig neue Krankheitsbilder anstelle des alten Krankheitsbildes entstehen. Unterdrückung bedeutet in diesem Zusammenhang einen rückwärtsschreitenden Prozess, der im Gegensatz zu biologischen Gesetzmäßigkeiten von Heilung steht.

Das Leben arbeitet immer von innen nach außen, was auch an der kleinsten Lebenseinheit, der Zelle, sichtbar wird. Selbst im Krankheitsfalle wird der Organismus versuchen, alles auf die Peripherie zu treiben (z. B. Hautausschläge, Schweiß, Durchfälle), um das energetische Zentrum und die lebensnotwendigeren Organe zu entlasten. Diese Erfahrung wurde schon vor 5000 Jahren in der Traditionellen Chinesischen Medizin gemacht und als Teil des diagnostischen Systems der Acht Bedingungen niedergeschrieben, wonach es eine günstige Prognose ist, wenn die Symptome von innen nach außen gehen. Stoffwechsel hemmende Medikamente wirken in die entgegengesetzte Richtung, was mit dem Fach-

ausdruck „Antibiotika“ (von griech. anti- „anstelle, gegen“ und bios „Leben“) nicht trefflicher beschrieben werden kann. Im Unterdrückungsfall freut sich der nichtsahnende Patient vorerst über die vermeintlich zügige „Heilung“ seiner Krankheit und kann keinerlei Zusammenhänge erkennen, wenn sich nach kurzer Ruhepause oder auch sofort, ein anderer Symptomenkomplex einstellt. Das Unterdrückungssyndrom⁷ ist mittlerweile so häufig, dass es einen großen Anteil in der täglichen Homöopathiepraxis einnimmt. Es ist sehr zu bedauern, dass dieses Wissen kaum Beachtung findet.

In oben geschilderten Fall sind Unterdrückungen und ihre Folgeerscheinungen sehr gut erkennbar. Die Patientin behandelt z.B. ihre Magen-Darmbeschwerden jahrelang mit Stoffwechsel hemmenden Medikamenten. Sie heilt diese nicht aus, sondern verschiebt mit dieser Vorgehensweise die zugrunde liegende Krankheitsdynamik in Richtung einer schwerwiegenderen Rheumaerkrankung, welche sich mit Sehnen- und entzündlichen Gelenksbeschwerden anbahnt. Die weiteren unterdrückenden Behandlungen sind aus der Vorgeschichte gut ersichtlich und gipfeln in einer rheumatoiden Arthritis.

Bis hier könnte der kritische Leser die beschriebene Dynamik ja durchaus als reine Spekulation werten.

Unter homöopathischer Stimulation beginnt der Organismus jedoch, zügig die eigentlich nur stillgelegten und keinesfalls ausgeheilten Magen-Darmbeschwerden wieder hervorzubringen, was mit einer sofortigen Linderung des bisher behandlungsresistenten Rheumas einhergeht – ein sogenannter Rückspulprozess, der in der Homöopathiepraxis täglich beobachtbar ist, den die Patientin zur Ausheilung der unterdrückten Magen-Darmbeschwerden und auch der rheumatoiden Arthritis zwingend benötigt. Im weiteren Verlauf ist dann auch gut zu beobachten, dass die rheumatoide Arthritis sofort wieder schlimmer wird, sobald die Patientin die Magen-Darmbeschwerden mit Antibiotika behandelt – eindeutige Unterdrückung und Verschiebung zurück zur schwerwiegenderen Rheumaerkrankung. Der gleiche Mechanismus liegt z.B. auch bei der Verschlimmerung der Sehnen- und Gelenksbeschwerden durch die Cortisonbehandlung des juckenden Hautausschlages am Hinterkopf, unter den Achseln und an der linken Hand vor (s. Vorgeschichte).

Im weiteren Behandlungsverlauf bessert sich die rheumatoide Arthritis noch einmal

deutlich, als die Patientin ein Zahnimplantat entfernen lassen muss. Dieses hatte sich durch entzündliche Prozesse am Zahnfleisch und am Kieferknochen gelockert. Sollte dieses Zahnimplantat in kausalem Zusammenhang mit der rheumatischen Erkrankung gestanden haben?

Dr. Voegeli (2006) beschrieb schon 1961, dass devitalisierte Zähne Rheuma verursachen können. Er stützt sich dabei auf wissenschaftliche Untersuchungen⁸ und auf eigene Beobachtungen in seiner jahrzehntelangen Homöopathiepraxis. Voegeli war sich damals schon sicher, dass auch in den Organismus eingebrachte Fremdkörper (Fäden, Schrauben u.a.) den gleichen Gesetzen unterliegen, wie devitalisierte Zähne und ursächlich für rheumatische Erkrankungen (und viele andere) stehen können. Die Ergebnisse von Stephan Leiting (2004) untermauern Voegelis Erfahrungen. Leiting schreibt in seiner Dissertationsarbeit: „Nach den aktuellen Ergebnissen liegen sichere Hinweise vor, dass Titan als Osteosynthesematerial⁹ nicht als biologisch inert anzusehen ist. Titan und Stahlimplantate setzen Partikel frei, die zu einer qualitativ und semiquantitativ nahezu gleichen immuninflammatorischen Gewebereaktion führen“. Implantate können Partikel ins umliegende Gewebe abgeben, die entzündliche Prozesse anstoßen. Daraus können schwelende Immunprozesse resultieren, die chronisch krank machen. Die Inkubationszeit, d.h. die Zeitspanne von der Implantation bis zum Auftreten von Symptomen, bzw. Krankheiten kann von 0 Jahren bis zu mehreren Jahrzehnten betragen. Rheumapatienten sollten das Implantieren von Zahnersatz sehr sorgfältig abwägen.

Das Einsetzen mehrerer Zahnimplantate trotz schon bestehender Tendopathie, ausgeprägter Arthrose beider Hüftgelenke und deren Versorgung mit Totalprothesen sowie Bandscheibendegeneration der Halswirbel C2-C4 kann in diesem Fall durchaus zu negativen Einflüssen auf einen schon schwelenden Rheumaprozess geführt haben. Die besagte Grippeimpfung verstärkte den rheumatischen Prozess dann eindeutig bis hin zur Behandlungsresistenz – keine der innerhalb eines Jahres zur Anwendung gelangten konventionellen Therapien konnte lindern. Unter homöopathischer Behandlung stellten sich schon mit dem ersten Mittel deutliche Verbesserungen ein.

Medorrhinum – ein hochwertiges Impffolgemittel auf das die zeitgenössische Homöopathiepraxis nicht mehr verzichten

kann. Es lohnt sich für jeden Klassischen Homöopathen, das Wirkspektrum und die Einsatzmöglichkeiten dieser mächtigen Arznei gut zu verinnerlichen.¹⁰

Die Zwischenbehandlung der Magen-Darmbeschwerden mit *Lycopodium LM 6* diente dazu, den durch Medorrhinum in Bewegung gekommenen Rückspulprozess für die Patientin erträglich zu halten und eine Ausheilung zu ermöglichen. Aus homöopathischer Sicht gilt für alle Erkrankungen, die auf der Basis von Unterdrückungen entstanden sind, dass der Weg zu nachhaltiger Heilung nur über das Durchleben und Ausheilen der unterdrückten Krankheitsprozesse führt. Das geschieht unter homöopathischer Behandlung oft relativ erträglich, manchmal muss aber mit spezifisch angepassten Akutmitteln geholfen und gelindert werden.

Die Patientin setzte während der homöopathischen Behandlung trotz ausführlicher Beratung wiederholt unterdrückende Medikamente ein. Dieses Verhalten verdeutlichte im weiteren Behandlungsverlauf die enorme Angst vor Krankheit, welche die Patientin ständig plagte und wurde somit zu einem führenden Symptom in der nun im Frühjahr 2009 anstehenden Arzneimittelwahl. So konnte Phosphor¹¹ mit sehr befriedigender Wirkung eingesetzt werden.

Anmerkungen

¹ Nichtsteroidale Antirheumatika (NSAR) gelten in der Rheumabehandlung als Basistherapie, sozusagen der erste Behandlungsversuch. Im Gegensatz dazu werden Cortisol und seine Abkömmlinge als steroidale Antirheumatika bezeichnet. NSAR hemmen nicht alle Phasen der Entzündung und sind deshalb deutlich verträglicher als die wesentlich stärker entzündungshemmenden steroidalen Antirheumatika.

² Lambliasis oder auch Giardiasis (Lamblienruhr), eine meldepflichtige Infektionserkrankung des Magen-Darmtraktes, kann zu Durchfall, Blähungen und selten auch zu Fieber führen. In schweren Fällen kann es zu einer Mangelernährung kommen.

³ So sehen die Ergebnisse der Behandlung mit Stoffwechsel hemmenden Substanzen (Antibiotika, Cortison usw.) häufig aus. Die aktuelle Krankheitserscheinung wird erfolgreich stillgelegt (nicht geheilt!), dafür stellt sich eine andere, meist schwieriger zu behandelnde Symptomatik ein. Dieses sog. Unterdrückungsphänomen soll am Ende des Artikels etwas ausführlicher besprochen werden.

⁴ Phlegmone ist eine sehr ernst zu nehmende diffuse Entzündung des Bindegewebes durch Staphylo-, v.a. aber Streptokokken, anfangs oft serös, später eitrig-nekrotisierend.

⁵ Dr. Joachim Grätz beschreibt in seinem Buch – Sanfte Medizin – sehr ausführlich und gut

verständlich die biologischen Gesetzmäßigkeiten von Krankheiten und Heilung. Auszüge davon unter www.tisani-verlag.de (Klassische Homöopathie – Erregertheorie u.a.)

⁶ Mezavant[®] wird als entzündungshemmender Arzneistoff in der Behandlung chronisch entzündlicher Darmerkrankungen eingesetzt.

⁷ Die Auslösung einer Unterdrückung kann auf sehr vielfältige Weise erfolgen, auch mittels naturheilkundlicher Therapiemethoden. Umfassende Informationen bieten z.B. Gerhard Risch oder auch Dr. Joachim Grätz an. Siehe Literatur im Anhang.

⁸ Voegeli verweist auf die Arbeiten von Rosenow, der schon in den 1920er Jahren Zahnwurzelherde als Verursachungsfaktor für Schmerzen, Gelenkschwellungen und Knötchen in den Muskeln nachweisen konnte. In Deutschland hat Paessler als Nachprüfer die gleichen Ergebnisse erarbeitet, und mittlerweile haben schon viele Zahnärzte und andere Therapeuten dieses Wissen um sog. Störfelder in ihre Arbeit integriert.

⁹ Osteosynthese ist die operative Versorgung von Knochenbrüchen und anderen Knochenverletzungen mit Implantaten.

¹⁰ Zum vertiefenden Studium von Medorrhinum stellen die Bücher von Dr. Otto Eichelberger (Band 1-4), Dr. Joachim Grätz und Paul Herscu eine wahre Fundgrube dar – siehe Literaturverzeichnis.

¹¹ Phosphor ist in der Homöopathiepraxis ein sehr bewährtes Mittel, v.a. wenn starke Ängste dominieren. Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz ist aber immer die Abstimmung des Arzneimittelbildes mit der individuellen Symptomatik des Patienten.

Literatur:

Eichelberger, Otto: Klassische Homöopathie, Band 1-4, Haug Verlag 1987

Grätz, Joachim: Sanfte Medizin, Tisani Verlag, 2007

Herscu, Paul: Die homöopathische Behandlung der Kinder, Kai Kröger Verlag, 2003

Leiting, Stephan: Immuninflammatorische Gewebereaktion auf Stahl- und Titanplatten bei der Osteosynthese langer Röhrenknochen, Zusammenfassung einer Dissertation an der Universität Heidelberg, 2004

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/volltexte/2004/4975/pdf/diss04-094.pdf>

Repertorisationssoftware: „Com Rep Expert“. Entwicklung / Vertrieb: Franz Simbürger, www.comrep.de

Risch, Gerhard: Homöopathik, Die Lehrmethode Hahnemanns, Pflaum Verlag, 1998

Voegeli, Adolf: Homöopathie bei rheumatischen Erkrankungen, Haug Verlag, 2006

Anschrift des Verfassers:

Uwe Heyeres

M.A. Psychologie

Heilpraktiker

Georg-Hofmann-Str. 6

95488 Eckersdorf